

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

[urn:nbn:de:gbv:45:1-44116](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-44116)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einfl. 1,35 Mk., bei Selbstabholung von der Expedition 1,20 Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 4,00 Mk., für zwei Monate 2,70 Mk., monatlich 1,35 Mk. einfl. Bestellgeld.

Redaktion und Hauptexpedition Peterstr. 76  
Fernsprechanruf 58, Amt Wilhelmshaven  
— Filiale Mittenstraße 24. —

Bei den Inseraten wird die einseitige Zeitspaltzahl oder deren Raum für die Inserenten in Küstingen-Wilhelmshaven und Umgebung, sowie der Filialen mit 30 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 40 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. Platzbestimmungen unverbindlich. Refusumgebe 1,00 Mk.

52. Jahrgang.

Küstingen, Freitag, den 16. August 1918.

Nr. 191.

## Der Beginn einer italienischen Offensive im Tonalegebiet

### Der neue Staatssekretär v. Hinke gegen Lloyd George.

Der neue deutsche Staatssekretär des Auswärtigen, Herr v. Hinke, tritt zum ersten Male in einer Antwort an Lloyd George, die die königliche Zeitung veröffentlicht, an die Öffentlichkeit. Wir geben seine Äußerung nachfolgend wieder.

Am vierten Jahrestag des Eintritts Englands in den Krieg, am 4. August, veröffentlichte Lloyd George eine Botschaft an das englische Volk. Darin stellte er die Behauptung auf, vor sechs Monaten hätten die Herrscher Deutschlands absichtlich die von den Alliierten vorgeschlagene gerechte und vernünftige Regelung der Weltverhältnisse abgelehnt; sie hätten die Wünsche der Alliierten abgeworfen, Anstand aufgestellt und Humanität verstoßen. Die königliche Presse hat diese Behauptung aufgegriffen. Der Corriere d'Informazione hat die Behauptung Lloyd Georges dahin ergänzt, daß der Friedensvorschlagn der Entente auf der Londoner Konferenz beschlossen worden sei. Die Idee Nazionale fügt hinzu, der Vorschlagn sei von der Entente als Gesamtheit an Deutschland gerichtet worden.

Diese agitatorisch ausgebeutete schwerwiegende Behauptung Lloyd Georges in einer nachdrücklichen und alle Zweifel ausschließenden Weise zurückzuweisen, schien geboten. Deshalb wandte sich der Vertreter der königlichen Zeitung an den Herrn Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, von Hinke, vor seiner Abreise ins Große Hauptquartier mit der Bitte, sich über Lloyd Georges Behauptung auszusprechen zu wollen. Der Staatssekretär sagte:

„Die Behauptung ist vage und unbestimmt. Es ist den maßgebenden politischen und militärischen Stellen nichts bekannt über einen solchen vernünftigen Friedensvorschlagn der Entente. Wäre es den Ententestaatsmännern ernst um die Anbahnung eines Verständigungsfriedens gewesen, so hätten sie durch bevollmächtigte Persönlichkeiten zum Zweck von Verhandlungen an Deutschland herangetreten können. Dies wäre der Weg gewesen, die beiden Gegner in Fühlung zu bringen, der Weg, der zu einmütigen ausrichtsreichen Verhandlungen hätte führen können. Wo in einer Ablehnung von vernünftiger Friedensvorschlagn durch Deutschland kann keine Rede sein.“

Sind er auf den Zeitpunkt Bezug nahm, auf den die Äußerung Lloyd Georges anhielt, wies der Staatssekretär darauf hin, daß gerade in dieser Zeit die Staatsmänner der Entente die Welt über ihre wahren Absichten nicht im mindesten im unklaren gelassen haben.

„Wie lagen die Verhältnisse damals? — Ende Dezember 1917 haben die Mittelmächte die Entente aufgefordert, an den Brest-Litovsker Friedensverhandlungen zum Zweck des allgemeinen Verständigungsfriedens teilzunehmen. Die Entente aber hat die Frist für die Teilnahme an den Verhandlungen verstreichen lassen.“

Kurz darauf, am 5. Januar, hielt Lloyd George eine Rede vor den englischen Gewerkschaftsführern, worin er behauptete, die Haltung der Mittelmächte ließe angedeutet Zugeständnisse auf die Bedingungen der Entente vermessen. Dafür stellte er im einzelnen annerkennungswürdige und imperialistische Kriegsziele auf, die selbst in England gewissen Kreisen, zumal den Arbeitern, zu weit gingen. In derselben Rede fanden sich unverkennbare Anklagen für das später ausgearbeitete Programm eines Weltwirtschaftskrieges.

Am 8. Januar erließ Präsident Wilson seine Botschaft mit den bekannten vierzehn Punkten.  
Am 24. Januar sprach der Kanzler im Reichstagsklub und erklärte, die Herrscher Wilsons und Lloyd Georges enthielten gewisse Grundzüge für einen allgemeinen Weltfrieden, denen er auch zustimmte, und welche die Ausgangs- und Zielpunkte für Verhandlungen bilden könnten. Wo jedoch konkrete Fragen zur Sprache kämen, sei, so führte der Kanzler aus, ein Friedenswille weniger bemerkbar.

Zu demselben Zeitpunkt entwickelte Graf Czernin im Reichsrat seine Ansichten über die Abrüstung.

Am 5. Februar wurden die Verhandlungen der Konferenz von Versailles bekannt. Danach erklärte der Oberste Kriegsrat, an dem die leitenden Staatsmänner der Entente teilnahmen, es sei unmöglich gewesen, in den Neben der gegnerischen Staatsmänner irgendwas zu finden, was sich den Bedingungen der alliierten Regierungen genähert hätte. Deshalb müsse der Krieg mit der äußersten Energie im englischen und westlichen Zusammenarbeiten der Alliierten auf militärischem Gebiet geführt werden.

### Heeresberichte.

(W. L. V.) Wien, 14. August. Amtlich wird verlautbart:

#### Italienischer Kriegsausbruch:

Im Tonalegebiet schritt der Feind gestern zu den von uns seit längerer Zeit erwarteten Angriffen. Er leitete sie am Vormittag mit Vorstößen gegen die in dem Quellgebiet des Noce und der Sacca di Genova stehenden Positionen ein. Nachmittags folgte nach starker Artillerievorbereitung das Vorgehen auf unsere Frontstellung. Die Kämpfe verliefen für uns günstig. Vom Zurückdrängen einiger vorgeschobenen Hochgebirgsposten abgesehen, errangen die Italiener nirgends Erfolg. Sonst im Südwesten keine besonderen Ereignisse.

#### Albanien:

Deftlich des Devoletals bemächtigten sich unsere Bataillone einiger Stützpunkte des Feindes.

#### Der Chef des Generalstabes.

#### Wechsel in der italienischen Heeresleitung.

Lugano, 14. August. Der heutige italienische Heeresbericht ist nicht, wie gewöhnlich, mit Diaz, sondern mit Dado alio, dem bisherigen Oberst des Generalstabes, gekennzeichnet. Diese Tatsache, vereinigt mit der Grenzsperrung, ist auffallend und läßt schwere Vorkommnisse in Italien vermuten.

(W. L. V.) Großes Hauptquartier, 15. August. (Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsausbruch:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Lebhafteste Erkundungstätigkeit zwischen Yper und Scarpe. Südöstlich von Yperite scheiterten englische Zielangriffe vor unseren Linien. Nördlich der Ancre räumte wir in den letzten Nächten den scharf in den Feind eindringenden Stellungsteil bei Wuffroy — Beaumont — Canal. Er wurde gestern nachmittag vom Feinde besetzt.

Heeresgruppe Voehn: Keine größeren Kampfhandlungen. Am Abend nahm die Feindtätigkeit zwischen Ancre und Dipe zu. Zielangriffe des Feindes zu beiden Seiten der Ancre und südlich von Laffigny wurden abgewiesen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Bei einem Vorstoß auf das südliche Weste-Meer nahmen wir die Befestigung des Bahnhofs Vrenil gefangen.

Unsere Jagdtruppe stellten ein auf dem Angriffsfeld gegen das Feindgebiet befindliches englisches Bombengeschwader vor Erreichung des Zieles zum Kampf und zwangen es, unter Einbuße von fünf Flugzeugen, zur Umkehr.

Gestern wurden 24 feindliche Flugzeuge und 1 Fesselballon abgeschossen.

Der Erste Generalquartiermeister: v. Ludendorff.

Am 12. Februar erließ Präsident Wilson eine Botschaft, in der er seine vier allgemeinen Punkte als Grundlaage für einen dauerhaften Frieden darlegte.

Am gleichen Tage erklärte Lloyd George im Unterhaus, die englische Regierung könne von ihren Kriegszielen, die sie aufgestellt habe, nicht abgehen.

Am 28. Februar sprach der Reichskanzler. Er erklärte sich für die Annahme der vier Punkte Wilsons, die aber nicht nur von dem Präsidenten vorgeschlagen, sondern auch von allen Staaten und Völkern anerkannt werden müßten. Dies sei aber noch nicht der Fall, wie die imperialistischen Kriegsziele Englands beweisen.

In einer weiteren Rede am 18. März, führt der Reichskanzler aus, bei den feindlichen Staaten zeigte sich noch immer der Wille, den Krieg bis zu unserer Vernichtung fortzuführen.

So legte der Staatssekretär Punkt für Punkt. Datum für Datum dar, wie es in der Zeit, auf die sich die Behauptung Lloyd Georges bezieht, mit der Bereitschaft zu Verhandlungen und vernünftiger Regelung hüben und drüben bestellt war, und er ist der Zustimmung eines jeden sicher, wenn er darauf hinweist, daß diese geschichtlichen Tatsachen für sich selbst sprechen. Auch die weitere Entwicklung seitdem zeige, so fügte er hinzu, dasselbe Bild. „Gesunde Regungen, woher sie auch immer kommen mögen, in der Richtung eines Verhandlungsfriedens und vernünftiger Vordispositionen durch bevollmächtigte Persönlichkeiten treffen nur auf Hohn und Spott. Die Staatsmänner der Entente arbeiten nach wie vor mit den hundertmal zurückgewiesenen zweideutigen Redensarten. Ihr Programm ist in Wahrheit immer noch imperialistisch und annerkennungswürdig. Es ist

ja auch kaum denkbar, daß vernünftige Ermüdungen greifbare Formen annehmen, solange, wie es in den feindlichen Ländern der Fall ist, Haß und Leidenschaft der Völker durch eine gewissenlose Agitation immer wieder von neuem aufgeweckt werden.“

Der Staatssekretär schloß seine Mitteilungen, indem er mit besonderem Nachdruck sagte: „Nicht bei uns, sondern bei den Staatsmännern der Entente, die von der Anbahnung einer Verständigung nichts wissen wollen, liegt die Schuld an der Fortsetzung des Krieges.“

### Vom Seekrieg.

#### Erfolge der Marinestiegler.

(W. L. V.) Berlin, 14. August. (Amtlich.) Am Laufe des 13. August haben unsere Flugzeugstreitkräfte des Marinekorps neun feindliche Flugzeuge abgeschossen. Leutnant z. S. Sachsenberg errang seinen 19. und 20., Leutnant Osterkamp seinen 19. Luftsieg.

#### Der Chef des Admiralstabes der Marine.

#### 12000 Br.-M.-T. versenkt.

(W. L. V.) Berlin, 14. August. (Amtlich.) In den Gewässern um England wurden durch die Tätigkeit unserer U-Boote 12000 Br.-M.-T. versenkt.

#### Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Nord See hat bekanntlich seinen Posten als Generaldirektor der englischen Nahrungsmittelherzeugung niedergelegt. In einer Erklärung an die Presse führt er über die Gründe seines Rücktrittes u. a. aus (Times vom 23. 7. 18): Wie die Lage jetzt ist, will ich nur sagen, daß ich wieder vom Scheitern der U-Bootsgefahr genügend überzeugt bin, noch von der Sicherheit unserer Nahrungsmittelversorgung für die nächsten Jahre.

#### Ein Mann von dem abgestürzten Zeppelin gerettet und in Holland gelandet.

(W. L. V.) Rotterdam, 13. August. Nieuwe Rotterdamse Courant meldet, daß ein Mann der Besatzung des bei Ameland in Brand geschossenen Zeppelins gerettet und von einem holländischen Dampftrawler in IJmuiden gelandet wurde.

#### Angehaltenes norwegisches Schiff.

(W. L. V.) London, 15. August. Die norwegische Bark Mijfels wurde auf der Fahrt nach Mikfabot von einem Unterseeboot angegriffen. Die Besatzung, die erst das Schiff verlassen mußte, erhielt später die Erlaubnis, wieder an Bord zurückzukehren.

### Aus dem Westen.

#### Feindlicher Fliegerangriff auf Frankfurt a. M.

(W. L. V.) Berlin, 14. August. Am 12. August wurde gegen 9 Uhr vormittags die offene Stadt Frankfurt a. M. von einer Anzahl feindlicher Flieger angegriffen. Der Flugmeldedienst war ihnen vorausgeeilt, hatte alle in Betracht kommenden Stellen rechtzeitig gewarnt und es dadurch den Kampfstaffeln ermöglicht, den Feind schon auf dem Anfluge in zähe Kämpfe zu verwickeln. Dabei wurde ein Teil des anliegenden Gegners abgedrängt und zwei Flugzeuge abgeschossen. Der Rest des Feindes wurde, als er sich der Stadt näherte, von den Abwehrformationen unter Feuer genommen, so daß ihm ein gezielter Bombenwurf nicht gelang. Neben Sachschaden sind leider auch 10 Tote und 11 Verletzte zu beklagen.

#### Die Fliegerangriffe auf Calais.

(W. L. V.) Bern, 15. August. Journal meldet aus Calais, daß Calais seit Kriegsausbruch 220 Luftangriffen ausgesetzt war. Die Stadt wurde mit 1415 Geschosse verschiedenster Art belegt. Sie verurächte unter der Zivilbevölkerung den Tod von 185 Personen, wöhren 364 verletzt wurden. Die militärischen Verluste sind nicht angegeben. Der Korrespondent stellt fest, Calais sei neben Dinard und Nancy die durch deutsche Luftangriffe am meisten betroffene französische Stadt.

**Frankenfurter Heeresbericht vom 13. August, abends.**  
 (W. Z. B.) Im Verlaufe des Tages nahmen unsere Truppen ihre Angriffe in den Richtungen zwischen Metz und Orléans wieder auf. Trotz starken feindlichen Widerstandes gelang es uns, weitere vorzubringen. Nördlich von Courcy folgten wir in dem Fort Westlich der Straße nach und erreichten Melbal. Weiter östlich haben wir unsere Fronten etwa 2 Kilometer nördlich des Dorfes Gambonne fort. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.



**Englischer Heeresbericht vom 13. August, abends.**  
 (W. Z. B.) An verschiedenen Punkten der Front machten wir einige Fortschritte. Die 1. französische Armee und die 4. britische Armee machten seit dem 8. August über 28 000 Gefangene, darunter 800 Offiziere einschließlich 5 Regimentskommandeure, und erbeuteten 600 Geschütze darunter viele schwere, mehrere Tausend Maschinengewehre und zahlreiche Grabenbunker. Unter dem Besatzungsmaterial befinden sich 3 vollständige Büge mit Kleidung und Kriegsbedarf.

**Der Krieg mit Italien.**

**Italienischer Heeresbericht vom 13. August.**  
 (W. Z. B.) Im Hochtale von Tevera (Vestin) griff eine unserer Patrouillen nach Überwinden von Schwierigkeiten einen feindlichen Höhen in 2682 Meter Höhe an, geriefen eine Kisten und nahm die Überlebenden gefangen. Andere kleine Abteilungen kehrten darauf ohne Verluste in ihre Linien zurück. Auf der übrigen Front beständige Stimmungslosigkeit von Seiten der gegnerischen Batterien im Mincio-Schnitt, im Lago di Garda und in der Gegend des Monte La Vipula (südöstlich Montello). Flugzeuge und Luftschiffe der Armee und Marine bombardierten viele Flugplätze und Eisenbahnstationen. Zwei feindliche Maschinen wurden im Luftkampf abgeschossen.

**Von den türk. Kriegsschauplätzen.**

**Der türkische Bericht.**  
 (W. Z. B.) Konstantinopel, 13. August. Palästina-Front: An mehreren Stellen der Front vorgehobene

**fenilleten.**

**Was der Kommandant des U-Kreuzers erzählte.**

Wir hatten eine recht unangenehme Ausfahrt. Da wir für mehrere Monate mit Vorratstoff, Wasser, Munition und Proviant unversorgt waren, so hatte unter U-Kreuzer einen bescheidenen Vorrat an Nahrung und kostete sich in der schwachen See nur mühsam seinen Weg nach Westen. Ohne ein einziges Schiff anzutreffen, dem wir einen Ankerplatz hätten wohnen können, gelangten wir in den japanischen Ozean und wandten uns nach Süden. Endlich kamen wir in Gegenwart mit bestem Wetter und feuerten nun nachwärts über das Weltmeer mit Anker auf die amerikanische Flotte. Unser stärkster Anker war all die Tage eigenartig überflüssig, denn kein einziges Schiff kreuzte unseren Weg. Erst als wir zwei Lagerstätten östlich von den Bermudas-Inseln fanden, dem englischen Gibraltar im Atlantik, wurde von uns ein englischer Dampfer gefolgt und nach den Regeln des Kreuzerrieges auf ihn losgeschossen. Weiter wurden wir zu feilch von ihm gefolgt und bedrohlich gemeldet, worauf der Dampfer mit höchster Fahrt nach Westen entweichen konnte. Das war dann. Wir hätten ihn gern noch einen kleinen Dampfer mit für seine Angelegenheit mit auf den Weg gegeben.

Einige Tage später sollten wir jedoch für die entgangene Beute entschädigt werden. Wir sichteten nämlich drei amerikanische Segler und versenkten sie, einen nach dem andern. Der Weg nach Land ziemlich weit und kein anderes Schiff zur Rettung der Schiffbrüchigen in der Nähe war, nahmen wir die Besatzungen an Bord, wo sie 10 Tage verblieben. Drei Spinnwebfäden stellten dabei ein Wiedersehen nach 20 Jahren. Alle drei Schiffbrüchigen schimpften über den Krieg, der von Amerika nur aus selbstmitleidigen Selbstinteresse entfacht worden sei. Mit der Behandlung unversenkter waren die Amerikaner sehr zufrieden. Die Schiffbrüchigen meinten, sie würden nicht in Amerika über die Meere zurück gebracht werden, und wollten aus alles, was sie erlebten, nachbestimmen berichten.

Die nächsten Tage brachten etwa 40 000 B.A.L. Beute an Schiffen; unter ihnen den amerikanischen Passagierdampfer Carolina, der beinahe 400 Menschen an Bord hatte und auf dem eine Komit ausraubte, als wir aufstanden und das Schiff durch Warnungsschuss anhielten. Zwei jehulite Boote kehrten beim Ansehen. Die übrigen erreichten glücklich das Land. Wie wir

Aufführungsabteilungen des Generals wurden überall von uns abgewiesen. Zeitweise Artilleriefeuer und lebhaftes Schützengewehrfeuer östlich des Jordans. An den übrigen Fronten hat sich nichts Wichtiges ereignet.

**Der Inhalt der deutsch-russischen Verhandlungen.**

In einer Unterredung mit einem Mitarbeiter des Vokal-Ansichters hat der bekannte national-liberale Führer Dr. Stresemann einige Mitteilungen über den Inhalt der neuen deutsch-russischen Vereinbarungen gemacht, die bisher als Staatsgeheimnis behütet wurden. Danach soll die künftige Stellung Polens und Estlands, sowie das Verhältnis Deutschlands zu dem neu entstandenen Staat Georgien geregelt und eine Demarkationslinie für unsere im südlichen Rußland gegen Freischärler operierenden Truppen gezeichnet werden. Stresemann hält die Räteregierung für die für Deutschland beste Regierung. Michusow sei ein Offizier ohne Arme und stelle überdies für seine Annäherung an Deutschland weitestgehende Bedingungen als die Bolschewisten. Stresemann hält es für möglich, daß Deutschland mit den Bolschewisten gut Freund bleibe und doch mit anderen Mächten in der Ukraine und in Georgien Hand in Sand gebe.

Ein Berliner Telegramm der Frankfurter Zeitung legt besonderen Nachdruck auf die praktische Durchführung der getroffenen Vereinbarungen. „Die Moskauer Regierung wird zu entscheiden haben, ob sie die Umwagungen ihrer Delegation billigen will und kann. Das Können spielt im gegenwärtigen Moment eine ganz besondere Rolle. Gerade die wirtschaftlichen und finanziellen Umwagungen bekommen nur Form und Inhalt, wenn in Rußland eine Regierung vorhanden ist, die die Macht besitzt, die getroffenen Verträge auch praktisch werden lassen.“

Das Berliner Tageblatt veröffentlicht ein Telegramm seines Wiener Mitarbeiters über die Begegnung der beiden Kaiser. Die Zusammenkunft werde sich nur auf einen Tag erstrecken und entspreche dem Wunsch des österreichischen Kaisers, „sich in einer persönlichen Ansprache über die Aufstellung des Verbündeten über die allgemeine politische und militärische Lage zu unterrichten.“ Kaiser Karl lege persönlich keinen Wert auf die polnische Frage, aber Graf Burian halte an dem Zusammenhang der Vertiefung des Bündnisses mit der austro-polnischen Lösung fest. Der Reichskanzler werde bald seinen längst angelegentlichsten Besuch in Wien machen. Stedakowicz fügt das Berliner Tageblatt hinzu, daß die deutsche Idee, dem polnischen Staat einen eigenen König zu geben, mit den Wünschen der polnischen Delegation übereinstimme, die gegenwärtig im Großen Hauptquartier weilt.

Unter den anderen Zeitungsstimmen sei hervorzuheben, die Post, die die Schaffung eines starken, selbständigen, politischen Zentrums des Polentums als dem deutschen Interesse überaus wichtig erklärt. Ein Artikel des Professors Souché in der Kreuzzeitung, der im deutschen Interesse verlangt, „entschiedliche Entschloßungen in den Detail-Fragen auch jetzt noch durchaus zu vermeiden“; endlich ein Artikel des Grafen Montecitorio, der es dahingestellt sein läßt, ob der Dreier-Frieden dem Urteil einer allgemeinen Friedenskonferenz entgegen werden kann und sich bemüht, ihn als militärische Notwendigkeit und militärischen Erfolg zu feiern. Der altbayerische Graf behauptet nur, daß die Verletzung Petersburgs unterließe sei und glaubt, daß sie noch nachgeholt werden könne.

**Aus Rußland.**

**Arbeiterführer an der Front.**  
 Moskau, 5. August. (W. Z. B.) An die tschecho-slowakische Front begaben sich 50 Initiatoren gemeinschaftlicher Verbände, die an der gemeinschaftlichen und politischen Tätigkeit unter der Sowjetregierung hervorragenden Anteil annehmen

aus den Berichten der bei uns an Bord befindlichen Amerikaner feststellen konnten, herrscht in den Vereinigten Staaten ein zentraler Lebensmittelmangel. Auch sind die Amerikaner sehr unglücklich darüber, daß sie keinen Whisky mehr bekommen, den wegen Mangels an Getreide nicht mehr hergestellt werden kann. Als wir einen anderen amerikanischen Dampfer verließen, wurden wir durch eine überkommene schwere Sturzwelle vier Mann über Bord geworfen. Zum Glück gelang es nach einiger Zeit, alle Leute wieder unversehrt an Bord zu bekommen.

Ein sehr wertvolles Schiff lief uns in der Gegend des nord-norwegischen Dampfers „Mindegarde“ in dem Weg, der von Südamerika nach Nord West führt bestimmt war. Während wir uns noch mit ihm beschäftigten, kam ein anderer Dampfer in Sicht, auf den wir sofort Jagd machten. Der Dampfer war eine inoffizielle Jagd, bis wir den letzten Dampfer erledigt hatten. Die Jagdpartei bestand aus handlichen Varen, von denen wir eine erhebliche Anzahl, zusammen etwa 70 Zentner, auf unseren U-Kreuzer überladen, um dieses wichtige Metall mit nach Deutschland zu nehmen. Der Dampfer hatte auch drei Passagiere, einen Kapitän, zwei Frauen und ein Kind. Die Kapitänin war eine reizende Dame, nur etwas stark parfümiert. Um ihnen das bestmögliche einer Seefahrt in dem kleinen Rettungsboot zu erparzen, lud ich diese Familie ein, an Bord meines U-Kreuzers zu kommen und trat ihnen meine Kammer ab. Auch einen gewissen Vorbehalt ließ ich von dem Dampfer beschreiben, ebenso einige Gegenstände. Während sich die Kapitänin bei uns etwas ungemütlich fühlte, mochte das Schiff in der veränderten Verhältnisse, wozu sie auch aus dem Schicksal, daß es von unseren Matrosen reichlich mit Mehl und Schokolade besetzt wurde. Nachdem wir den Dampfer versenkt hatten, nahmen wir die Rettungsboote in Schleppe, um verletztere Gebenden aufzulösen. Dann kam ein anderer Dampfer in Sicht. Da warf die Rettungsboote los, hielt den Dampfer durch Warnungsschüsse an und versenkte ihn. Als es dunkel geworden war, richteten wir einen kleinen Mittelampfer, an dem ich alle Rettungsboote abgab. Er löschte seine sämtlichen Lichter und machte sich dann schnellstens aus dem Staube.

Bei der Rückfahrt verließen ich noch zwei Segler, die Kupfererz und Zinnstein geladen hatten. Da wir uns schon ziemlich weit ab dem Lande befanden, machte ich nach jeder Verlenkung dröhnende Signale: „Auf... Breite und... Länge treiben Boote. Bitte aufnehmen!“ In einem Fall bekam ich eine Rückfrage: „Bitte nochmals ihr Bestes zu wiederholen.“

hatten. In einer Abschiedsrede verließ Lenin auf die bevorstehende Abreise die Initiatoren bei der Niederwerfung des tschecho-slowakischen Aufstandes angewiesen sei. Lenin sagte: Ihr müßt den Geist und die Moral der Truppen auf ein möglichst hohes Niveau bringen. Euch liegt die Aufgabe ob, auf der Grundlage einer verständigen, brüderlichen Disziplin einen festen inneren Zusammenhang zu schaffen. Ihr müßt unsere rote Armee zu einer mächtigen Einheit zusammenschließen. Ihr müßt ihr das Bewußtsein der Gefahr einflößen, das Bewußtsein des Ernstes des Augenblickes, in dem jeder ehrliche Bürger verpflichtet ist, seine Kräfte aufs höchste anzuspinnen, um die Sowjet-Republik zu schützen.“ Demnach beschäftigten auch noch andere Arbeiterorganisationen hervorragende Führer an die Front zu schicken, denen die gleichen Aufgaben zufallen werden, wie den bereits abgereisten Moskauer Arbeiterführern.

**Arbeiter als Offiziere.**  
 Moskau, 10. August. (W. Z. B.) Anfang August wurden die ersten Arbeiter entlassen, die die vor einigen Monaten in Moskau eröffneten Offizierschulen besucht haben. 1000 Arbeiter wurden dadurch Offiziere. Die Entlassung von Arbeitern mit dem Range eines Offiziers aus den Offizierschulen in Petrograd und anderen Städten hat gleichfalls begonnen.

**Spaltung bei den Gegenrevolutionären.**  
 Moskau, 10. August. (W. Z. B.) In den letzten Wochen häuften sich die Nachrichten über ernste Gärungen unter der Bevölkerung derjenigen Gouvernements, die von den tschecho-slowakischen und Weißgardisten besetzt sind und die unter dem dort eingeführten reaktionären Regime zu leiden haben. Im Dongebiet gehen ganze Kolonnenabteilungen zu den Sowjettruppen über. Die Werbung von Kolonnenwillkürigen für die Sowjet-Kolonnenregimenter nimmt einen bedrohlichen Verlauf. Unter den Kolonen tritt eine Spaltung der arbeitenden Massen von dem Sozialmilitär ein.

**Näherung der Ententetruppen an der Murmanfront.**  
 Moskau, 12. August. Nach einem amtlichen Bericht über die Lage an der Murmanfront haben die Truppen der Entente nach heftigen, ununterbrochenen Kämpfen den weiteren Vormarsch aufgegeben und sind zurückgegangen. Die Stimmung der russischen Truppen ist gut. Bei Archangelsk ist die Lage für die Räteregierung günstig.

**Von den russisch-finnischen Friedensverhandlungen.**

In der zweiten Sitzung der politisch-juristischen Kommission (am 6. August) stellte die finnlandische Delegation folgende Forderungen auf: Finnland wird von allen Verpflichtungen, insbesondere in Bezug auf die Staatsschulden befreit. Rußland muß den Bewohnern Finnlands den Schaden ersetzen, der nach der Anerkennung der Selbständigkeit Finnlands durch die russischen Truppen angesetzt worden sei. Das Staatsvermögen Rußlands geht an Rußland über; umgekehrt findet das Gleiche statt. Jähr Grund und Boden werden Zahlungen entrichtet, wenn solche bei der erstmaligen Übernahme ebenfalls entrichtet worden sind. Das gesamte Eigentum Rußlands an Kriegsmaterial, sowie die beschlagnahmten Schiffe gehen kostenlos an Finnland über.

Am 8. August wurde in der vereinigten Sitzung der politisch-juristischen und wirtschaftlichen Kommissionen über den schriftlichen Antrag der finnlandischen Delegation und die russische Antwort beraten. Die russische Delegation erklärt sich damit einverstanden, daß Finnland an den russischen Staatsschulden nicht teilnimmt, jedoch verlangt sie die Zahlung eines Teiles der Kriegsausgaben und zwar in demselben prozentualen Anteile, in welchem Finnland an der Deckung des russischen Militär-Budgets teilgenommen hat. Die finnlandische Delegation lehnt dieses ab und die Frage bleibt offen. Auch über die Frage der Entschädigung für die Schäden, die während des

Für die geringe Kriegsfähigkeit der amerikanischen Marine schien es zu sprechen, daß ein bei einer Verlenkung in Sicht nicht überlebendes amerikanisches Kriegsschiff von allen Vorkäufen nicht bemerke, sondern abzusinken weiterkam.

Bei der Besetzung eines Truppentransportdampfers hatten wir Gelegenheit, eine ganz merkwürdige, sehr amerikanische Schömmweise zu beobachten. Ein sehr populärer Herr, aufsteigend der Kapitän, hatte nämlich eine Nierensteinmehrwiese umgeben und nahm infolge dessen betäubenden Platz im Boot ein. In der Schwimmbad befanden sich fader zur Aufnahme von Proviant, einer Wäschefolge und Trinkwasser.

Infolge des schlechten Wetters war die lange Unternehmung sehr unangenehm für die Besatzung, doch war ihre Haltung selbst unter den schlechtesten Verhältnissen gleich heroisch. Eines der Unteroffiziere hat durch seine Beiträge auf der Jagdpartei viel zur Unterhaltung der Mannschaft beigetragen. Die Wäschefolgen haben während der ganzen Zeit gearbeitet und uns nie im Stich gelassen.

Das Ergebnis der Kreuzerfahrt an der amerikanischen Küste war demgemäß ein in jeder Hinsicht zufriedenstellendes.

**Kurze Notizen.**

Beleuchtungsricht in Japan. In Japan ist kürzlich, wie Licht und Lampe berichtet, eine bedeutungstechnische Gesellschaft gegründet worden, und es dürfte sich Japan auf bedeutungstechnische Gebiete über kurz oder lang vollkommen selbständig machen. Die Japaner suchen in Bezug, eigene Methoden zu entwickeln und die bedeutungstechnischen Probleme in einer Weise in Angriff zu nehmen, die zweifellos aus dem Interesse der anderen Nationen beachtlichen dürfte. Die Notwendigkeit für die Beleuchtung kommt wie für die Strahlenbeleuchtung vor in allen Japan ausschließlich die Papierlaternen, welche durch große Flächen mit einer verhältnismäßig geringen Flächenhelligkeit gekennzeichnet war. Diese Beleuchtung darf als der halbdirekten nahe verwandt angesehen werden, und es liegt daher zu erwarten, daß die künftige japanische Beleuchtung sich unter Berücksichtigung neuer alten Vorleser besonders auf dem Gebiet der indirekten und der halbdirekten Beleuchtung betätigen wird, vielleicht unter Einwirkung besonderer Farbeneffekte.

Bürgerkrieges in Finnland berührt wurden. Können sich die Delegationen nicht einigen, da die Finnländer sich weigern, die Verluste des russischen Staats und seiner Institutionen, zu ertragen. Die finnlandische Delegation fügt sich darauf, daß zwischen Rußland und Finnland ein Krieg bestanden habe, was die russische Delegation auf das entschiedenste bestritt.

Politische Rundschau.

Um die Einberufung des Hauptauschusses.

Der Berliner Sozial-Anzeiger glaubt bestimmt verfehlen zu können, daß nachgehende parlamentarische Kreise der Anregung, den Hauptauschuss zu berufen, durchaus fernsehen. Das Blatt bemerkt dazu:

Man wird, auch außerhalb der parlamentarischen Kreise, im deutschen Volke diese Abneigung auf vollen Herzen teilen. Bei allem Respekt vor dem Reichstag und vor den Verfassungen, die er sich während des Krieges zu seinen in der Weisheitslehre begründeten Meistern noch errungen hat, läßt doch die Zeitlage bestehen, daß bei uns die Reichsregierung die politischen Geschäfte veranlaßt zu führen hat. Wie der Reichstag oder seine Mehrheit oder deren einzelne Bestandteile über die Lösung der Krisen denken, ist nachgeordnet wichtig sein Geheimnis mehr; ebenso sieht es fest, daß der Reichstag bereit ist, nach Möglichkeit auf diese Wünsche und Stimmungen bei den zu treffenden Beschlüssen Rücksicht zu nehmen. Wie kann der Reichstag nicht verlangen, und mehr noch er nicht erreichen. Es bedarf also seiner übermäßigen Bemühung des Hauptauschusses. Das liegt einer Einberufung gerade im gegenwärtigen Zeitpunkt dagegen aus anderen Gründen im höchsten Grade unerwünscht sein würde, liegt auf der Hand. Man darf deshalb der bestimmten Hoffnung Ausdruck versetzen, daß es bis auf weiteres bei der ablehnenden Haltung unserer nachgehenden Parlamentarier in dieser Frage sein Bewenden behalten wird."

Auf die Abneigung der dem Berliner Sozial-Anzeiger nachstehenden Kreise gegen den Zutritt zum Hauptauschuss kommt es nicht an. Der Hauptauschuss ist auch gar nicht darauf angewiesen, zu warten, bis er etwa von der Regierung einberufen wird, er vielmehr selbst, aus eigener Machtvollkommenheit zusammenzutreten. Praktisch wird sich das so abspielen, daß der Vorsitzende, Hg. Ebert, mit den Parteiführern in Verbindung tritt und dann den Ausschuss beruft, wenn sich eine Mehrheit dafür erklärt hat. Jedenfalls wird behauptet werden, daß der Reichstag vor vollendete Tatsachen gestellt wird. Die Germania schreibt zur Frage der Einberufung des Hauptauschusses:

Die Forderung ist verständlich, daß sich der Hauptauschuss bei jeder wichtigen Angelegenheit mit den Krügen beraten möge, die aneinander fest im Hauptquartier der Entscheidung hergeführt werden. Wir können es auch verstehen, daß der Ausschuss den Wunsch hat, sich über die übrigen Kräfte, die sich aus dem Reichstags-Deutschland zu Rußland ergeben, auszusprechen. Erwartet werden muß aber freilich, daß er, sollte er über längere oder lang zusammenzutreten, mehr als zuvor Beachtung darauf verwendet, daß durch sein Bestehen die inneren und außenpolitische Lage nicht noch mehr erschwert und jede Beunruhigung des Volkes vermieden wird."

Der Vorstand der national-liberalen Reichstagsfraktion war am Mittwoch an einer Sitzung veranlaßt, in der er sich höchstwahrscheinlich auch mit dieser Frage befaßt hat.

Der Ausschluß des Fürsten Viduovskij aus dem preussischen Herrenhaus bestätigt. (Anteil.) Der Präsident des Herrenhauses hat vom Minister des Innern die Mitteilung erhalten, daß dem Beschlusse des Herrenhauses vom 12. 7. der seinen Mitgliede, dem Fürsten von Viduovskij, das Anerkenntnis eines der Würde des Herrenhauses entsprechenden Verhaltens verweigert, die königliche Befähigung erteilt worden ist. Hierdurch hat Fürst von Viduovskij das Recht der Mitgliedschaft des Herrenhauses verloren.

Eine Entschuldigungschrift der Vaterlandspartei. Unter dem Titel „Das wahre Gesicht der Vaterlandspartei“ läßt die Deutsche Vaterlandspartei ein von Kaplan Schönbach verfaßtes Gedächtnis in Massen verbreiten, das sich der unendlichen, weil unlöslichen Aufgabe unterzieht, den Vorwurf der Kriegsverlogenheit von jeder alldeutschen Gründung abzuwehren. Daß die Deutsche Vaterlandspartei, wie man dort liest, den Frieden will, „den Frieden lieber heute als morgen“, ist eine Behauptung, die man bis zum Beweise des Gegenteils als richtig wird hinnehmen dürfen. Daß sie aber, „keinen Vorgehensplan, oder Dispositionen will, der die feindlichen Armeen unbilliggenweisse ins Herz ihrer nationalen Existenz hätte“, das ist eine Offenbarung, über die man nach den zahlreichen Beweisen des Gegenteils doch einigermassen erkaunt den Kopf schütteln muß. Bereits in Dr. Hohens „Vaterlandspolitik“ findet sich der Nachweis, daß die Deutsche Vaterlandspartei in engerem Einvernehmen mit dem alldeutschen Verbande, die militärische, wirtschaftliche und politische Oberhoheit über Belgien, den Besitz der holländischen Küste als unerlösbare Operationsbasis für unsere Flotte in etwaigen künftigen Kriegen“ verlangt hat, ein janzter Ausdruck für die Wahrheit, die der alldeutsche Verband früher unummündener hat formulieren lassen, daß der Besitz jener Küste uns alle westlichen Nachbarn „militärisch für immer in die Hand geben würde“. Kaplan Schönbach leugnet freilich, daß die Deutsche Vaterlandspartei überhaupt bestimmte Einzelkriegsziele aufstelle und erklärt die Tatsache, daß trotzdem in seinen Veranlassungen über solche Einzelziele, wie Belgien und die holländische Küste, gesprochen werde, damit, daß „die breite Öffentlichkeit über das für und wider der Einzelfragen unterrichtet werden müsse, um sich auf Grund dessen ein selbstständiges Urteil bilden zu können.“ Warum dann aber so ganz ausschließlich in diesen Reden nur das „für“, nicht auch das starke „wider“ zur Geltung kommt, darüber schweigt sich der alldeutsche Sachverständige völlig aus. Warum sich für uns die Empfindung ergibt, daß seine Ausführungen mehr bestimmt sind, das wahre Gesicht der Vaterlandspartei, zu verhüllen, als es uns wirklich zu enthüllen.

Spanien.

Feuerungsstörungen. Herold meldet: Die Lage in Spanien verschlechtert sich infolge des großen Mangels an Lebensmitteln und der Feuerung. Aus der Provinz werden täglich Unmengen an Aufnahmefähigkeit mit der Polizei gemeldet. Bei einem Zusammenstoß am 6. August in Guadalupe wurden sieben Personen schwer verwundet. In Murcia herrscht Generalstreik. Es fanden zahlreiche Ausstände und Kundgebungen der Arbeitlosen statt, die die Straßen mit Ruß und Asche und Brot bedeckten.

Aus Stadt und Land.

Münchener, 15. August.

Die Viehverordnung ist eine der Hauptaufgaben der Stadverwaltungen. Um das Vieh über eine gleichbleibende Preisniveaus an die Bevölkerung verteilen zu können, wird im Herbst das für die Winterverordnung bestimmte Schlachtvieh, wenn es fest von der Weide kommt, ausgeschlachtet in Gefrieranlagen untergebracht. In einer solchen ausreichenden Anlage fehlt es hier noch; deshalb mußte das Gefrierfleisch, das im Winter an die hiesige Bevölkerung verteilt wurde, in Gefrieranlagen untergebracht werden. Uns nachfolgenden Gründen bedingt nun der Stadtmagistrat, gemeinsam mit Wilhelmshaven hier auf dem Schlachthof eine ausreichende Gefrieranlage zu errichten. Der Vorstand des obdenburgischen Viehverordnungsverbandes hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, einen Zuschuß zu geben, und zwar bis zur Hälfte der der Stadt Müllingen durch die Errichtung der Anlage nachweislich entstehenden Kosten und bis zum Höchstbetrage von 150 000 Mark. Voraussetzung ist, daß der Magistrat sich verpflichtet, die Gefrieranlage, soweit sie für eigene Zwecke nicht gebraucht wird, dem Viehverordnungsverband zur Verfügung zu stellen gegen Ertrag der tatsächlich nachgewiesenen Betriebskosten. Voraussetzungen sind auch der Viehverordnungsverband Hannover einen gleichen Zuschuß zu der Anlage der Stadt Wilhelmshaven beizubringen. — Um auch freiwillig im Winter nach Möglichkeit an die Bevölkerung verteilen zu können, bedingt das Kriegsverordnungsamt Müllingen, nach Beendigung der Weidewirtschaft auch ein Schlachthaus zu geben. Es fordert die Mäster öffentlich auf, mit dem Kriegsverordnungsamt in Verbindung zu treten.

Ein größerer Posten Vogelbeeren ist dem Kriegsverordnungsamt angewiesen. Sie werden verkauft in dem Lager, Götterstraße 82, für 25 Pf. das Pfund. Die Vogelbeeren eignen sich sehr gut für die Marmeladenherstellung.

Umstürze. Die Polizeidirektion macht bekannt: Die vom 1. August d. J. ab zur Entrichtung der Umstürze bei entgeltlichen Vorträgen von Vortragsgegenständen im Lokal durch andere als die im § 1 Abs. 1 des Umstürzengesetzes genannten Personen und Aufstellung einer Vortragsgegenstände im Empfangsbekanntnis oder Mitteilungen (§ 2 Abs. 2 und 3 a. O.) zu verwendenden Marken sind bei den Postämtern und den sonst bekanntgegebenen Poststellen zu beziehen. Soweit höhere Steuerbeträge als 10 Pf. in Frage kommen, können bis auf weiteres auch Grundstückssteuermarken Verwendung finden.

Mitglied gestochen ist in Bad Nymont der Lehrer Johann W. J. der seit 1894 in der Gemeinde Nymont, dann in der Stadt Müllingen als Volksschullehrer tätig war.

Post-Vollstreckung. Beim Postamt Müllingen können nach Doman mit guter Schulbildung Beschäftigung erhalten.

Vorsicht vor einem „Viebsver-Unternehmen“! Das „Internationale Viebsverwerk für Verbundete und Kriegsgegenstände“, „Maatricht“, erzieht sich neuerdings um entgeltlichen Verkauf von Lebensmitteln an deutsche Kriegsangehörige. Vor Inanspruchnahme dieser Stelle muß gewarnt werden. Es handelt sich um einen Verein, der einen in jeder Beziehung ungünstigen Auftrieb, und wie die Erfahrungen der letzten Zeit beweisen haben, den Gefangenen für teures Geld wertlose Gegenstände liefert. Der Verein angehenden Angehörigen in Frankreich oder England Gebotsgebühren zahlen muß, wobei sich nicht an ausländische Vereine oder Firmen, sondern an die ausländische Stelle des deutschen Roten Kreuzes, das die Waren in neutralen Ausland beschafft und ohne eigenen Nutzen arbeitet. — Es ist ferner bekannt geworden, daß das „Internationale Viebsverwerk“ sich an deutsche Firmen gewandt hat, um von ihnen eine Geldunterstützung zu erlangen. Es bedarf keines Hinweises, daß jede Unterstützung des Vereins, der sich übrigens vielfach durch deutschfeindliche Betätigung unliebsam bemerkbar gemacht hat, durchaus unerwünscht ist.

Vom Reichs-Rudersport erscheint Anfang Oktober eine neue Ausgabe vom Reize von 6 Mark. Bestellungen nehmen sämtliche Postämter und Buchhandlungen entgegen. Ein Postbezug für mehrere aufeinanderfolgende Ausgaben ist nicht zugelassen. Wegen der gegenwärtig bestehenden Schwierigkeiten bei der Herstellung des Rudersport wird eine möglichst frühzeitige Bestellung empfohlen.

Postbesprechungen. Zu den Besprechungen der Postämter bei den Postämtern im Reichs-Rudersport. Gesamtergebnis und Sonderergebnisse für die Bezirke der einzelnen Postämter — wird in den nächsten Tagen ein Nachtrag (Stand vom 1. Juli) erscheinen; er wird den Bezirke der Postämter kostenfrei geliefert.

Von der Post. Nach Finnland sind fortan unter den für Druckschiffvermerk nach dem Ausland jüngst bekanntgegebenen allgemeinen Beschränkungen Druckmaschinen, Zeitungen, Bücher usw. zugelassen. Die Gebühren sind die des Weltpostverkehrs. Außer den sonst im Auslandsverkehr zugelassenen Sprachen ist die russische, für geistliche Druckmaschinen (Warenanzeigen, Preisverzeichnisse usw.) auch, wie schon bisher, die finnische Sprache gestattet. — Nach dem unbesetzten Rumänien und Belarussien werden fortan gewöhnliche offene Briefe und Postkarten in deutscher, rumanischer und französischer Sprache befördert.

Calcium-Carbid und Daphnit. In letzter Zeit kommt in hiesiger Gegend ein Daphnit genanntes Erzeugnis in den Handel, das angeblich beschlagnahmefrei sein und anstelle des beschlagnahmten Calcium-Carbids zu Beleuchtungsmedien Verwendung finden soll. Wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, ist dies Daphnit eine Art Calcium-Carbid und unterliegt deshalb den über Calcium-Carbid erlassenen Bestimmungen. Das Daphnit darf also nur auf freizeitliche Weise, der von dem zuständigen Vertrauensmann der Kriegs-Chemikalien-Werkgesellschaft ausgehellt wird, geliefert und verbraucht werden. Bestände über 50 Kilogramm unterliegen der Meldepflicht, und über sie ist ein Lagerbuch zu führen.

Der Rechnungsabschluß der Obdenburgischen Landesparität für 1917 ist erschienen. Darnach schließen die Einnahmen und Ausgaben ab mit 27 214 988,80 Mk. Zu den Ausgaben sei bemerkt, daß dem Rücklagenkonto für Wohlfahrtszwecke 92 806 Mk. an verschiedene Vereine gegeben worden sind. Unter anderem hat der Verein für Kranken- und Kinderpflege in Obdenburg eine Zuzahlung von 25 000 Mk. der Verein Jugendkinder-Obdenburg eine solche von 1000 Mk. der allgemeine Wohltätigkeitsfonds in Obdenburg

eine solche von 3000 Mk. der Landesverein vom Hohen Kreuz eine solche von 40 000 Mk. erhalten. Das Gesamt- und Beluftkonto weist in Einnahme und Ausgabe die Summe von 1 890 884,83 Mk. auf, dabei ist der reine Ueberchuß mit 207 195,83 Mk. aufgeführt.

Wilhelmshaven, 15. August.

Zu unserem Bericht über die letzte Bürgerverordnungs-Kollegiumsitzung wird uns von verschiedenen Seiten mitgeteilt, daß die Neuerungen des Dr. Margoniner über die Berichterstattung der Tagespresse über den Weidewirtschaftsprozess in Müllingen sich nicht auf die Weidewirtschaft, sondern allgemein auf die Berichterstattung der Tagespresse bezogen. Besonders auf Postkarten und Briefe schreiben. Was immer kommt es vor, daß die Weidewirtschaftlichen Postkarten und Briefe anfallen muß, weil auf ihnen die Adresse des Abenders nicht vermerkt ist. Besonders Anstaltskarten werden sehr oft ohne Genehmigung dieser Vorschrift verandt, aber auch bei anderen Postkarten und Briefen kommt das noch vor. Alle Sendungen ohne Weidewirtschaft werden nicht weitergeleitet. Da der Aufgeber und Abender solcher Postkarten nicht zu ermitteln ist, bleibt er auch immer ohne Kenntnis von dem Nichtabgang, der in Wirklichkeit dann nicht der Post, sondern der Nichtbeachtung der erlassenen Bestimmungen zuzuschreiben ist.

Unfallnahme. Für Unfallfälle ist — wenn ein Arzt nicht sofort erreichbar eine Unfallwoche einmündel beim Gerichtenamt, Götterstraße 10, Fernruf Postamt 1044, Stationszentrale 282. Die Unfallwoche ist Tag und Nacht besetzt und übernimmt auf Anruf die erste Hilfeleistung und Überführung von Militärs- und Zivilpersonen in die nächstgelegenen Lazarett- oder Krankenanstalten durch Sanitätspersonal und Frantenvoagen.

Vorträge, Theater, Konzerte und sonstige Veranstaltungen.

Kammermusikabend. Morgen Freitag findet das X. Kammermusikabend des Rauers-Quartetts im Gehalt eines Mozart-Abends in der Opernhalle statt. Das Programm bringt außer dem sogenannten „Jagd“-Quartet und dem ersten Mozart-Quartet das herrliche Klarinetten-Quintett mit seinen aus vielen Bearbeitungen bekannten und berühmten Kapiteln.

Obdenburg, 15. August.

Butterlieferung. Die Verhandlung in der Butterlieferung des Volkereibeholders Müllingen findet noch nicht — wie mehreren Zeitungen irrtümlich berichtet worden ist — am nächsten Sonnabend statt. Der Termin ist noch nicht bestimmt. Ebenso unrichtig ist die Meldung, daß die Anlage auf Unterbringung laute. Die kommt nicht in Frage. Es handelt sich um Ueberleitung Kriegsverordnungsbestimmungen und Ueberziehung der Weidewirtschaft. Voraussetzungen sind die Verhandlung ebendens in vier Wochen stattfinden.

Vor dem Kriegsgericht, das im Schöffengerichtsaal tagte, fand am Mittwoch die Verhandlung in der bei einem Artillerie-Truppenteil vorgekommenen Verletzung betr. Verkauf von Pferden statt. Angeklagt waren ein Leutnant, ein Veterinär, ein Wachtmeister und ein Futtermeister. Die Meldungen mehrere Zeugnissen, daß noch weitere 7 Beteiligte verhaftet worden seien, ist also auch falsch. In der Verhandlung waren an 20 Zeugen und Sachverständige geladen. Nach Aufklärung der Personen, mitlin von der Beteiligung der Anlage, stellte der Verhandlungsleiter, Kriegsgerichtspräsident Deismann, den Antrag auf Ausschluß der Zeugen während der ganzen Dauer der Verhandlung, da Sachen zur Sprache kommen könnten, die das militärische Ansehen schädigen würden und angehen seien, das persönliche Eingeständnis der Angeklagten herabzumindern.

Zwischenfälle treiben in letzter Zeit wieder im Postgebäude ihr Unwesen. Sie nehmen besonders die Stunden des Vormittags wahr, wenn der Schalterraum mit Soldaten angefüllt ist. Mehrere Personen verwickelten aus ihren Taschen Uhren und Geldbörsen, auch goldene Brillen verschoben die Langfinger nicht.

Gefänglich eingekerkert wurde hier ein junges Mädchen aus Saltsel, bei Westerbek, die im dringenden Verdacht des Kindesmordes steht.

Ver. Schließung mit zollfreien Zigaretten entdeckt. Durch einen Zufall ist ein hiesiger Polizeibeamter einer großen Schließung mit zollfreien Zigaretten auf die Spur gekommen. Der Beamte beobachtete vorgerufen Abend auf seinem Dienstwege, wie ein Boot in der Nähe des Hafens anlegte, dem drei Personen in Marineuniform anstiegen, die mit drei großen Koffern an Land stiegen und einen in der Nähe befindlichen Restaurant zu schreiben. Er stellte die drei, untersuchte die Koffer und fand darin Zigaretten, worauf er die Verdächtigen festnahm. Bei weiteren Untersuchungen ergab sich, daß sich in dem Boot noch zwei große Kisten mit Zigaretten befanden. Im ganzen wurden 100 000 Stück zollfreie Zigaretten beschlagnahmt, die aus Wilhelmshaven nach hier gebracht worden sind. Es scheint sich um zollfreie Zigaretten aus den für die Kriegsschiffe zur Verfügung gehaltenen Beständen zu handeln. Die Verdächtigen wurden nach genauer Feststellung des Tatbestandes und ihrer Persönlichkeit wieder auf freien Fuß gesetzt.

Aus aller Welt.

Für 80 000 Mark Seidenwaren geklohten. Entbrecher stahlen im Kaufhaus Harris u. Comp. in Wiesbaden für 80 000 Mark Seiden- und Kleiderstoffe.

Die eigene Frau erschossen. Der 32-jährige Schmied Günther in Ven-Seeefeld bei Spandau hatte seiner Frau in Gegenwart der Kinder den Mechanismus einer Bromin-Häufigkeit erteilt und dann im Ebers und in der Ueberzeugung, die Waffe sei nicht geladen, auf die Frau angelegt. Die Waffe, die hoch geladen war, entlud sich und Frau Günther wurde von der Kugel getroffen und so schwer verletzt, daß sie auf dem Transport nach dem Spandauer Krankenhaus starb. Der unglückliche Schütze stellte sich der Polizei und befindet sich in Haft.

Siezu eine Beilage.

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Günlich. — Verlag von Paul Hug. — Notationsdruck von Paul Hug & Co. in Müllingen.

### Nichtverwertungsverband für das Herzogtum Oldenburg.

In teilweiser Abänderung der Bekanntmachung vom 29. Mai 1918 wird mit Genehmigung des Großherzoglichen Ministeriums des Innern bestimmt, daß zur Ausfuhr aus dem Herzogtum Oldenburg, unter der Voraussetzung, daß im übrigen den in der Bekanntmachung vom 5. Februar 1918 vorgeschriebenen Bedingungen entsprochen wird, auf Antrag freigegeben werden können:

- a. hochtragende - Kälbergriffige - Küder u. Kühe
- b. fettsämlende Kühe innerhalb 4 Wochen nach dem Abkalben

c. vorgemerzte Zuchtbullen unter 10 Monate alt. Nicht vorgemerzte Zuchtbullen unter 4 1/2 Zentner schwer.

Eingetragene Zuchtbullen unter 2 1/2 Jahr und vorgemerzte oder eingetragene Zuchtbullen über 10 Monate alt, deren Zuchtwert durch eine Bescheinigung der für ihren Standort zuständigen Züchtervereingung als eigentliches hochwertiges Zuchtvieh bezeichnet werden, dessen Ausfuhr zugelassen werden kann.

d. vorgemerzte, weibliche Zuchtrinder unter 15 Monate alt und nicht vorgemerzte weibliche Zuchtrinder unter 4 1/2 Zentner schwer.

Ueber 15 Monate alte, vorgemerzte oder eingetragene weibliche Zuchtrinder, die durch eine schriftliche Bescheinigung der für ihren Standort zuständigen Züchtervereingung als eigentliches hochwertiges Zuchtvieh bezeichnet werden, dessen Ausfuhr zugelassen werden kann.

Die Bestimmung über die Ausfuhr von Schweinen und Schafen bleiben unverändert, jedoch wird die Abgabepflicht von den auszuführenden Parteien aufgehoben.

Diese Bekanntmachung tritt am 25. August 1918 in Kraft.

Oldenburg, 13. August 1918.

Hemmings.

### Nichtverwertungsverband für das Herzogtum Oldenburg.

Auf Anordnung des Großherzoglichen Ministeriums des Innern werden unter Aufhebung der Bekanntmachung vom 23. August 1918 folgende Höchstpreise für zur Schlachtung bestimmte Schafe

festgesetzt:

Klasse 1 vollfleischige Lämmer, sowie Hammel, Böde und ungelammte Schafe mit nicht mehr als 4 breiten Zähnen . . . . . 100 Mk.

Klasse 2 vollfleischige u. fette Mutterchafe . . . . . 90 "

Klasse 3 magere und geringwertige Schafe auch ältere Zuchtböde . . . . . 70 "

Klasse 4 minderwertig, u. abgemag. Schafe . . . . . 50 "

Die Preise verstehen sich für je 50 kg Lebendgewicht. Der Preisberechnung wird das bei der Verladung festgestellte Gewicht der Tiere nach Abzug von 5% zu Grunde gelegt.

Für Halbschunden ermäßigt sich der Höchstpreis um 20% in jeder Klasse.

Oldenburg, 13. August 1918.

Hemmings.

**Dr. Greiners  
Suppen-Würze!**

*Reich an Eiweißstoffen,*

kräftig, erquickend und preiswert, zur Bereitung nahrhafter Suppen und Verbesserung von Gemüsen und Hülsen,

**als Fleischextrakt-Ersatz**

ein vielfältiges Küchen-Hilfsmittel, auch für Massenverfertigung, lose und in Flaschen.

**Hermann Oesterheld**  
Feinstoffhandlung 2842  
Bismarckstr. 52. Knorrstr. 19.

**KSV**  
Konsum- und Sparverein  
für Rüstingen u. Umgeg.  
e. G. m. b. H., Rüstingen.

In unseren Verkaufsstellen erhältlich:  
**la Weißbrot pr. Pfd. 18 Pf.**  
**Prima Wurzeln „ 20 „**  
Der Vorstand.

3151

**Kriegs-Wohlfahrts-Spiele  
im Parkhaus.**

Sonnabend den 17. August 1918  
abends 8.15 Uhr:

**Die spanische Fliege**

Lustspiel in drei Akten von Franz Arnold  
und Ernst Bach. [3157]

Vorverkauf in Lohses Buchhandlung und Niemeysers  
Zigarrengeschäft, Bismarckstraße.

**Theater Burg Hohenzollern**

Operetten-Gastspiele Leiter: K. Bruck.

Ab Freitag den 16. August 1918  
mit neuer Ausstattung!

**Das Dreimäderlhaus**

Singspiel in 3 Akten  
nach Schuberts Motiven.

Vorverkauf von 10-1 Uhr und nachmittags  
von 5 Uhr an. [3142]

Theater-Fernsprecher Nr. 27.

**Vergnügungs-Palast**  
Gross-Rüstingen 2933  
Ecke Bremer und Grenzstrasse.  
Täglich abends 8 Uhr:  
Grosse Spezialitäten-Vorstellung  
Dezentres Programm!

**\* Varieté \***

**Metropol**

Jeden Abend:  
Fortsetzung der  
Sport-Wettkämpfe

Anfang präzise 8 Uhr.

**Ortsausflug für Sammel- und Helferdienst**  
Wilhelmshaven-Rüstingen [3161]  
(eingetragen in das Sammeldienstregister beim Kriegsamt).

**Handwagen** werden zur Beförderung von Kohlen, Karloffeln und Waren aller Art gegen 25 Pf. Leihgebühr die Stunde **ausgeliehen**. Vorausweisart und Durchlasschein sind vorzulegen. Geschäftsstelle Peterstraße Nr. 70. Geöffnet v. 10-12 u. 2-4 Uhr. (Ferienf. 119.)

**Gemüsebau-Berein**  
Eintracht.

Die zur Nachtwaache berangezogenen Mitglieder werden erucht, ihre Wachtstunden gemäß der zugestellten Liste resp. Postkarten pünktlich einzubringen, andernfalls wird nach Bestimmungsbefehl vom 3. August d. J. verfahren. Der Vorstand.

**Verloren**  
eine Bluse auf dem Wege Schiller- bis Umlandstraße. Bitte abzugeben bei **Mitran, Umlandstraße 11.**

**Volksküchen**  
Reklamsr., Almenstr.,  
Wartthalle Bant.

**Vergnügungs-Palast Groß-Rüstingen**  
Tel. 855. Ecke Bremer- und Grenzstrasse. Tel. 855.

**Neuer Riesen-Spielplan**  
vom 16. bis 31. August 1918.

<b>Germanus-Truppe</b> Kraftakt mit der Neuheit „Lebendes Spielzeug“.	<b>Waldoffs-Ada</b> Moderner Sport-Akt „Die lebende Schaukel“. Die einzige Dame, welche diese Leistung ausführt.
<b>Friedo Kötter</b> Prolongiert! — Humorist, mit neuem Repertoire.	<b>Abs-Avello u. Partnerin</b> Meister deutscher Turnkunst
<b>Viktoria Deton</b> Fangkünstlerin auf dem Schlappdraht.	<b>Lyriko-Duo</b> Ein Traum vergangener Zeit
<b>Hernandez</b> der tollkühne Hochturnkünstler.	<b>3 Guerreros</b> Deutsch-mexikanischer Leiter und Parterre-Akt.
<b>Max Alexander</b> Okarina-Künstler.	<b>Hans Hansen</b> Humorist, mit neuesten Schlagern.

Am Donnerstag den 22. August 1918  
Anfang abends 8 Uhr:

**Große Wohltätigkeits-Vorstellung**  
zum Besten der Kolonialkrieger-Spende von Lettow-Vorbeck  
unter Mitwirkung des zzt. engagierten Riesen-Spielplanes.  
Hierzu ladet ergebenst ein [3141]

Die Direktion: P. Krüger.

**Kriegs-Wohlfahrts-Spiele**

Freitag den 16. August cr.  
abends 8.15 Uhr, im Saale der Gewerbeschule  
Wilhelmshaven, Roonstrasse Nr. 91

**X. Kammer-Konzert**

**Mozart-Abend**

Streichquartett B-dur (Jagd-Quartett)  
Klavierquartett G-moll, Klarinetten-Quintett.

Ausführende: Das Maurequartett und die Herren Dammann (Klarinette) und Schacht (Klavier).

Karten in Lohses Buchhandlung und Niemeysers Zigarrengeschäft, Bismarckstrasse 81.

**Deutscher  
Metallarbeiter-Verband**  
Wilhelmshaven - Rüstingen.

Freitag, 16. August,  
abends 8.30 Uhr:

**Bertramsmänner-  
Sigung**  
im Hotel (Deutsche Wirtsch.)  
Gefeststraße.

Wohlfühliges u. pünktliches Erscheinen ist unbedingt erforderlich. Jeder Betrieb muß vertreten sein.

Die Ortsverwaltung.

Notiz! Das Buch „Eines Arbeiters Weltreise“ ist wieder eingetroffen und im Büro in Empfang zu nehmen.

**Todes-Anzeige.**

Am 12. d. M. verschied im Pestunglazarett zu Mainz an seiner im Felde erlittenen, schweren Verwundung unser einziger, innigstgeliebter, unvergesslicher Sohn, Bruder, Bräutigam, Schwager, Onkel u. Enkel, der Gefreite

**Karl Wüllner**

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse im Alter von 27 Jahren und 6 Monaten. In tiefem Schmerze

**Wilhelm Wüllner u. Frau, Frieda, geb. Haak**  
**Fritz Schoormann u. Frau, Erna, geb. Wüllner**  
**Martha Keller als Braut**  
**Familie Keller, Halle a. S.**  
**Witwe Haak als Grossmutter** nebst Verwandten.

Rüstingen II, Schulstrasse 20.

Der Tag der Beerdigung wird noch bekannt gegeben. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen. [3143]

Salte Ausflügler meinen großen und

**kleinen Breatwagen**  
Defens empfohlen [3152]

**H. Strätmann,**  
Schillerstr. 22, Telefon 835.

**Sozialdemokratischer  
Wahlverein**  
Rüstingen - Wilhelmsh.

**Kabuff!**

Sie durch den Mitgliedern die traurige Mitteilung, daß die Gefreite

**Karl Wüllner**  
Zimmerer  
27 Jahre, und  
**Willy Enkelmann**  
Maschinenbauer

22 Jahre, dem großen Ringen im Welt zum Opfer gefallen sind. Die Beerdigung wird stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Beerdigung des Gen. Wüllner findet hier statt und wird noch näher bekannt gegeben. Wir eruchen die Gefreite um rege Beteiligung. [3162]

Der Vorstand.

## Ein masurensches Kanal-Projekt.



Die Länge des Wasserweges von Anguosto bis Gumbinnen würde rund 100 Kilometer, von Gumbinnen bis Königsberg 36,5 Kilometer betragen. Für die vorläufige Bemessung des neuen Wasserweges spricht nach der Gumbinner Projektur die außerordentlich starke Entladung des Güterverkehrs auf den Stationen nahe der Grenze. Außer der Entlastung der Eisenbahn bräde der Kanal eine Erschließung des breiten fruchtbaren Landstriches zwischen Memel und dem Masurenschen Kanal, so daß durch ihn wichtiges und erntungsreiches Neuland an des Wirtschaftssystem Dittreufen angegeschlossen werden würde.

Bisher kamen für Ostpreußen als Wasserwege, die eine Verbindung mit dem Lande Ob-Dit darstellen, nur die Linien von der Weichsel über das Britsche Schiff nach Königsberg und die Linie Königsberg-Laptau-Willi-Schmalenlingen, also der auch für Romno und sein Hinterland besonders wichtige Memellaut, in Frage.

Der Magistrat Gumbinnen hat laut Mitternachtsung eine Denkschrift herausgegeben, die den Bau eines „Masurenschen Kanals“ von Königsberg nach Anguosto, und zwar über Anguosto-Gumbinnen-Kaplan-Willi-Schmalenlingen, also der auch für Romno und sein Hinterland besonders wichtige Memellaut, in Frage.

an Samalt vorbei fließen. Diesen Weg weist zunächst der Flußlauf des Brenels bis Anguosto. Weiter aufwärts kommt die Kanalisierung der Anguosto und Wisa in Frage, und oberhalb der Stadt Gumbinnen würde das Tal der Rominte und des Binde-Flusses zu benutzen sein. Sämtliche der Wasserstraße müßte der Kanal im Tale des Anguosto zum Anguostofsi-Kanal hinabsteigen. Damit wäre der Anschluß an das große russische Wasserstraßensystem und zugleich auch an den Memelstrom erreicht.

### Parteinachrichten.

**Vor dem französischen Parteitag.** Der nächste von Renaudel bereits angekündigte französische sozialistische Parteitag wird, wie in der Sunanits angeführt wird, als der wichtigste seit Beginn des Krieges betrachtet. Im Vordergrund der Verhandlungen werden zwei Punkte von außerordentlicher Wichtigkeit stehen. Zunächst soll eine Entschärfung gefordert werden, die den sozialistischen Parteimitgliedern unter den gegenwärtigen Umständen die Teilnahme an der Regierung und den Eintritt in das Kabinett unterläßt. Die Sunanits begründet diese Forderung damit, daß die bisherigen sozialistischen Regierungsmitglieder nur dafür gut gewesen wären, die von den Generalen und Diplomaten begangenen Fehler zu verbessern und durch ihre Stellung als Abgeordnete die Proteste ihrer eigenen Partei zu paralysieren. Die sozialistische Partei wird vornehmlich ihren Mitgliedern den Eintritt in ein Kabinett, in dem ihre Partei nicht die Gewalt in Händen hat, für die Zukunft verbieten. Die Partei verlangt daß in Zukunft die Hälfte der Mitglieder Sozialisten sein sollen. Der zweite Hauptpunkt betrifft einen Antrag, der auf völlige Loslösung von der sogenannten „Union sacrée“ abzielt. Die Sunanits betont bei diesem Anlaß, daß ein formelles Einheitsprogramm nur dann einen Sinn habe, wenn das ganze Land für ein gleiches Kriegsziel kämpfe. Das sei aber in Frankreich nicht der Fall, da ein Teil für Eroberungen kämpfe, was sie, die Sozialisten, entschieden ablehnen müßten. Zwischen diesen beiden Lagern gebe es keine Überbrückung keine Brücke mehr, und die Landeseinheit sei nur ein trügerischer Schein. Vermutlich wird der Parteitag eine Entschärfung beraten, die die Intervention in Rußland verweigert. Die auf den Parteitag zu folgenden Versammlungen werden also sowohl für die künftige Entwicklung der Partei als auch für die Politik des Landes von entscheidender Bedeutung werden. Der Zeitpunkt des Kongresses ist zurzeit noch unbekannt.

### Gewerkschaftliches

**Teuerungszulagen und Arbeitszeitverlängerung der preussischen Eisenbahnen.** Die Verhandlungen des unter Leitung des Gen. A. Brunner stehenden Deutschen Eisenbahnerverbandes um die Verbesserung der Lage der Eisenbahner sind neuerdings von Erfolg gewesen. Bekanntlich sind die Eisenbahner im ganzen Reich während des Krieges dienstlich außerordentlich stark in Anspruch genommen. In den Werkstätten der preussisch-berlinischen Staatseisenbahnen müssen nicht nur dauernd Überstunden geleistet, sondern es muß auch an den Sonntagen gearbeitet werden. Das Verlangen des Verbandes war nun in letzter Zeit insbesondere auf Verknüpfung der Arbeitszeit und Erhöhung des Lohneinkommens gerichtet. Nachdem nun jedoch der preussische Eisenbahnminister eine außerordentliche Teuerungszulage bewilligt hat, er jetzt auch verfügt, daß die Sonntagsarbeit in den Werkstätten, auf die er mit Rücksicht auf die strengen

Verhältnisse nicht ganz glaubt verzichten zu können, um eine Stunde verkürzt werden soll. Bisher wurden 6 Stunden gearbeitet, während für 9 Stunden der Lohn gezahlt wurde. Jetzt soll die Arbeit an jedem zweiten Sonntag ohne Lohn-einbuße 6 Stunden betragen.

### Soziales und Volkswirtschaft.

**Akademische Freiheit in Rußland.** Dekret über die Aufnahmebedingungen für die Universtität und andere Hochschulen der Russischen Sozialistischen Föderativen Sowjet-Republik.

1. Jede Person, die das 16. Lebensjahr erreicht hat, gleichgültig welcher Staatsangehörigkeit und welchen Geschlechts, kann in die Zahl der Hörer jeder beliebigen Hochschule eintreten, ohne Vorweisung eines Zeugnisses oder Diploms über die Abfolgerung einer höheren oder irgend einer andern Lehranstalt.
2. Es ist verboten, von den Aufzunehmenden irgend eine Begünstigung zu verlangen, außer einem Ausweise über Persönlichkeit und Alter.
3. Alle Beschränkungen der Republik sind auf Grund des Dekrets über den gemeindefürlichen Unterricht vom 27. Mai 1918 für alle, ohne Unterschied des Geschlechts, geöffnet. Alle verantwortlichen Personen unterliegen für Verletzung des genannten Dekrets der Bestrafung durch das Revolutionäre Tribunal.
4. Die auf Grund der früheren Vorschriften über Zeugnisse für den ersten Kursus des vorstehenden Gesetzes 1918/19 bereits erfolgten Aufnahmen werden für ungültig erklärt. Die neuen Bedingungen für die Aufnahme müssen bis zum 1. September a. c. bekannt gemacht werden.
5. Die Erhebung von Gebühren für den Unterricht in den Hochschulen der Russischen Sozialistischen Föderativen Volksrepublik wird abgelehnt. Die bereits für das erste Semester 1918/19 geleisteten Zahlungen müssen zurückerstattet werden.

Der Vertreter des Rates der Volkskommissare:  
B. Ufanoff (Lenin).  
Der Vertreter des Volkskommissars für Unterricht:  
Bokroffski.

### Kommunalpolitisches.

**Erschwerung der Wohnungspolitik.** Bei der Besprechung der Maßnahmen zur Linderung der Wohnungsnot führte in Halle a. d. S. in der Stadtorde-nungsversammlung Oberbürgermeister Dr. Albe Kluge über das Verhalten des Landwirtschaftsministers. Am 15. Januar hatte der Ministerpräsident im Herrenhaus eines württembergischen Wohnungspolitik das Wort gehalten und zwar auf hatte der Finanzminister im gleichen Sinne im Landtag verhandelt, daß man den Gemeinden zum Wohnungsbau städtisches Gelände zu billigen Preisen überlassen wolle, damit in solchen Siedlungen von Facharbeitern mit großen Gärten und Freizeitanlagen die kleinen Großstädter zu einer gesunden Beschäftigung heranzubringen könnten. So wolle z. B. der Staat der Stadt Berlin 573 Hektar zum Preise von 1 Mark bis 1,75 Mark je Quadratmeter überlassen. Im Anschluß an diese schönen Worte hat die Stadt Halle den Landwirtschaftsminister gebeten, ihr vor den Toren der Stadt 26 und 12 Morgen domänenfälliges

### feuilleton.

## Das Weiberdorf.

Roman aus der Eifel von Clara Viebig. (Nachdruck verboten.)

30) Wäbbl war den anderen weit voraus; jetzt blieb sie stehen und wartete auf die Nachzügler. Mit zusammengezogenen Händen sah sie ihnen entgegen. „Kommt, kommt!“ rief sie unwillig. „Laßt die Affenaffen!“

„Affenaffen?“ Tina lachte spöttlich und hob led ihre roten Lippe zu der um einen Kopf Größeren, „sei du nur net e so furchen, Kenen Wäbbl, mer waag ja doch, wän du bist!“ Sichernd stieg sie die Brun an, und die Brun stieg die Leis an, und die Leis die Zeit.

Eine dunkle Mäie stieg Wäbbl in die Wangen, aber sie sagte nichts; mit einem ernsten Blick sah sie von oben herunter auf die Kleineren.

„Wäbbl, sing Tina wieder an — sie hatte den Blick wohl verstanden und sollte sich darüber — du willst uns Conductieren lehren — das?“ Tina maachte wohl, du bistst dort, weil du noch in der offenen Grund unter bei Gnuin gekommen bist? Clau, e ja kommt! Mer kennt den Vogel an sein Federen, wann hän sein Stimm auch noch e so verstehen duft. Schach!“

Die Mädchen schlugen ein Gelächter auf, auch Zeit lachte ihr gedanklos, fröhliches Lachen.

„Zeit, kommt!“ sagte Wäbbl und sah sie an. „Laßt ewel bei Tina! Ein Gerüst hat den ganzen Berg!“

„Schach!“ — Tina hatte die Zeit an einem Arm — „he! gebietend! Was fachte, Kenen Wäbbl? Ein faul Ei — wän maachte dermit, ha?“ Sie fachte die Größe über an, ihre Augen funkelten. „Du Sauerpot, du Quieel, unnerlich doch! Eilte, wäcker — Grundreiser. Du der Wäuf ul, du Grundreiser, laßt ab! Hören, warum er hat sein? Frau!“ Sie hatte die Hände. „Sach!“ Tina stampfte sie mit den Füßen. „Sach!“

„Ne mich mer im Kot rüert, doch nicht stinn hän. Ich haon ten Auit dazu.“ sagte das Wäbbl ruhig und drehte sich zur an. Sie hatte die Lader auf ihrer Seite, aufrechtend vor Entzäuden fielen sich Brun und Leis in die Arme; Zeit hing sich die Freundlichkeit an den Arm.

„Nimmerlich abgefahren?“ zog Tina allein hinterher; einer anderen warte sie auf den Rücken gefangen und hätte ihr das Fell mit den Nägeln zerragt. Der da trauete sie sich nicht. Die ging u ruhig und sicher ihren Weg und führte die drei anderen wie selbstverständlich mit sich fort.

Tinas Augen stießen sich aufeinander, wie die einer lachenden Käbe; der Wäbbl konnte sie nicht antworten, aber der Leis und der Brun, und besonders der Zeit, denen wollte sie es einreden.

„Zeit! sein mer also“, sagte Wäbbl und wies auf einen Dornbusch, dicht am Gerüststand. „Bei dem Busch kept hän unnen.“ Wäbbls Gebärde sie sich über, mit einem Blick der

Ueberraschung über sie zurück. Da unten lag wohl noch der Peter und Schnardie; aber neben ihm hatte ein Frauengepöhl, den Oberrod über den Kopf gezogen, ihre greuliche Unterrod blähte sich wie eine große Mohntüte. Die Frau!

Mit einem triumphierenden Schrei sah diese aufwärts in die verfluchten Gegend; sie hielt Bildens Kopf in ihrem Schoß. Ein weinlicher Schrei entzogen den Mädchen, mit einem Schrei war Tina unten, Brun und Leis hielten nach; dann folgte die Zeit. Das war ein Gewälz von Weibern im Großen, ein Gewirr von Armen und Beinen, ein Schimpfen und Lachen, Janken und Herren. Einen Augenblick sah Wäbbl darauf nieder, dann machte sie Recht.

Mit raschen Schritten ging sie davon. Nur ein Dorf blühte sie noch einmal zurück, die Wäuf trug ein Gerüst an die Ehe, ein Stimmengewehr, als ob ein Herz würde.

Da tauchten sie in der Ferne auf, von der Wäufonne groll beschienen, wie von goldenem Plümen umhüllt. Als Kernpunkt der Peter; von den einen gefahren, von den anderen gezogen, nahte er wandend.

### XI.

Eine Aufregung war im Dorf, kaum weniger auch, als bei der Heimkehr der Männer. In das stille Tal waren gefallen wie ein Kanonenschuß und hatte unaufhörlich von allen Ecken und Enden wider: ein Mann, ein Herz! Ein reicher Herz!

In der Eifelhütte wurde er erhoben, die hatte er dem von Weinen abgefaßt. Aber nicht bloß ein paar Tage wollte er der verworren sein, den ganzen Sommer über, und schließlich auf den Winter. Der Frühling hatte es erzählt und sich schümelnd dabei die Hände gerieben; er hatte einen sicheren Verdienst. Denn der Fremde hatte einen zartfühlenden Grund auf der Nase, und seine etwas verschömmenen, bläulichen Augen blickten gemächlich in die Welt.

Gleich bei der ersten Eifelstraße hatte der Wert das nähere und nächste erfahren. Herr Anton Nikolaus Schmitz, „Nennne“, wie er sich fühlte, hielt durchaus nicht mit seinen Angelegenheiten hinter dem Berge; er erzählte gern.

Er stammte aus der Eifel. Als armer Weidenhauer war er ausgewandert und hatte sich durchgeschlagen bis unten an den Niederreinen, wo ein entfernter Verwandter von ihm wohnte; der tat ihn zu einem Gerber in die Lehre. Es glückte ihm; der Lehrling wurde Geselle, der Geselle Meister — jetzt pagte bald das Sprichwort:

„Säutchen, wie stinkt du, Schelchen, wie stinkt du!“

Zuletzt hatte er eine große Gerberei in Köln besessen. Aber was sollte er sich noch länger schänden? Junggeblut war er, nähere Verwandte hatte er nicht, sein Haar war grau geworden, die Sicht suchte ihn öfters nein, und der Hals trachte ihn vom Lebtlauf. Jetzt wars Zeit, sich zur Ruhe zu legen.

Da meinte der Herr von Weinen, den er beim Frühstücken in der „Kewerndoss“ (Käferbohne, alte Köhne Weinheide) kennen gelernt, das grüne Salmat, das so geschäftig und lieblich zwischen den Bergen läge, das wars recht der Ort für sie ein. Sie bestanden miteinander die Eifelhütte, und was noch mächtiger wirkte, als das eifrige Jureben des Herrn von Weinen, das war das Heimatgefühl, das plötzlich in dem geborenen Eifeler erwachte.

Man fanden die Fenster der Eifelhütte weit offen, der laue Frühlingwind durchfachte die Stuben und spielte mit den großartigen Vorhängen des gemalten Simmelkass. Wie allem, was da lag und stand, hatte der Schmitz das Haus gekauft, von den Geweißen und rotigen Hünten an den Wänden die herab zum Wildschweinsfell vor der Türschwelle. Er wanderte in seinem doppelgefalteten Schafrock, die lange Weife im Mund, von einem Baum in den anderen, trieb frangliche Scherz mit den Weibern, die da lagen und scherzten, und lächelte sich ganz als Herr und Befehl.

Gestern war er durchs Dorf spaziert und hatte die ausgefucht, die ihm zur Arbeit am tauglichsten schienen. Alle waren gelassen gekommen und hatten sich angeboten, selbst die alte Schinderich und die Heine Will. Die höchsten waren die tauglichsten Herr Schmitz hatte sich schon ein Schippen zusammen-gestellt, da kam die Zeit des Wegs — Donnerwetter, war das ein Freuzimmer!

Der alte Junggefell sich seine blaue Kneipe auf. Merk-würdig jahrelang hatte er keine Anfechtung mehr gehabt, nur an seine Hüte gedacht — Gerberlohe trug ihm die schönste Farbe — nun blieb sein Blick auf diesen braunen Flechten hatten, die sich so glänzend, zu einem dicken Rest geteilt, zeigten. Und ein Fellschen hatte die Fell und zart, wie ein junges Kalb.

Machte es die Frühlingluft, die klar und lebenerweidend von den Bergen wehte? Machte es der Duftkreis all des Weiber-volks, das sich um ihn drängte? Herr Schmitz fühlte eine seltsame Heurthe in den Weinen, das Wäker lief ihm im Mund zusammen.

„Zeitlich galant zog er die Wäbe. „Se, junge Frau! Guten Tag!“

Lucia lächelte, doch man all ihre weichen Blicke sah; das leicht bewegliche Blut schob ihr in die Wangen, sie waren rot wie reife Äpfel.

„Zeit wie ein Sammel“, dachte Schmitz und ließ einen väterlich nachvollenden Blick über die jungen Frauen gleiten; er liebte das „Wäcker“. Wohlgefällige Menschen waren immer gemächlich im Umgang; er selbst hatte sich ja auch ein Wäckerchen zugelegt. Ein instinktiver Selbsterhaltungstrieb zog ihn zu Zeit's angenehmer Fülle, die doppelt auffiel zwischen den fechtig schlanken, fast höheren Gestalten der übrigen Weiber.

Das was was für ihn! Die wollte er zur Aufwärterin machen! Ihr freundlich heiterer Blick aus Hazen, braunen Augen bestrahlte ihn noch darin.

(Fortsetzung folgt.)

Land, um das Galle schon vor dem Kriege lange Jahre gehandelt hatte, zum gleichen Preise zu überlassen, insgesamt für 94 000 Mark. Über der Minister erklärte, Galle habe ja schon 1914 175 000 Mark geboten; nur für 343 000 Mark ist das Land veräußert. Die Stadt berief sich nunmehr auf jene Veräußerungen in den Parlamenten und so vor, daß sie ja keine Geschäfte mit dem Gelände machen, sondern Reichswohnungen im Flächen mit Freizeitanlagen und Gärten errichten wolle; der Minister möge doch den veränderten Zeitverhältnissen Rechnung tragen. Aber der Minister erklärte:

„Ich verkenne nicht die Schwierigkeiten in der Besetzungfrage und auch nicht die guten Absichten, die verfolgt werden. Jedoch ist die Domänenverwaltung gesetzlich verpflichtet, ihren Grundbesitz nur gegen volle Schadloshaltung zu veräußern, und dieser Grundbesitz darf auch aus ertanen sozialpolitischen Erwägungen nicht befreit werden.“

Oberbürgermeister Rie meinte daraufhin, daß, wenn die Städte auch so dächten, es wohl niemals zu einem Anfang kommunaler Sozialpolitik gekommen wäre. Auf eine erneute Eingabe erklärte der Minister: „Wie kommt Galle dazu, dieses Land billiger kaufen zu wollen, weil dort zu wenig der Preis des Landes hat? Andere Städte, wo der Preis des Land hat, können ja auch nicht billiger landwirtschaftliches Land erwerben.“ Das hieße also, meinte Dr. Rie, weil der Staat nicht allen helfen könnte, helfe er keinem. Als unumstößliche Schranke für alle Sozialpolitik stelle der Minister das Gesetz hin. Was möge das für ein Gesetz sein? Jedenfalls müsse es älter sein, als der Gedanke der Sozialpolitik sei, und verbiete, förmlich befristet zu werden. Trotz einer Anfrage wäre nicht zu erfahren gewesen, auf welches Gesetz sich denn der Minister beziehe. Der Ministerpräsident und das gesamte Ministerium stellten Richtlinien auf für eine großstädtische Wohnungspolitik, aber hier erlebte man wieder wie schon manchmal in Bremen den Fall: der Gemeindevorstand setze sich über die Gesamtspolitik des Staatsministeriums hinweg.

**Aus Stadt und Land.**

**Zur Milchversorgung im nächsten Winter.**

Die Landesfettstelle macht bekannt: Zur Förderung der Milchversorgung und der Fleischmehlversorgung der Bezugsgebiete im kommenden Winter soll den Anhaltern für jedes Kilogramm Vollmilch, das von ihnen in den Monaten Dezember 1918 und Januar, Februar und März 1919 über 100 Kilogramm hinaus für jede Kuh ihres Bestandes an gemolkene und trockenliegenden Kühen monatlich an die anerkannte Molkerei abgeliefert wird, eine Prämie von 3 bis 5 Pf. für ein Fettprozent (Kilogrammprozent) bezahlt werden. Diese Prämie ist für die Monate Dezember und Januar auf 5 Pf. für jedes Fettprozent festgesetzt, die Bestimmung des Prämienbetrages für die Monate Februar und März bleibt vorbehalten. Die Prämiengebühren werden den Molkereien von der Landesfettstelle überreicht und von ihnen mit den Milchgebern ausbezahlt.

Sarel. Gemeindefstatut über die Verhältnisse Wahl. Der Magistrat macht bekannt: Der Beschluß des Stadtrates vom 12. August d. J. wegen Änderung der Satzung betr. die Verhältniswahl liegt vom 15. 8. 18 auf 14 Tage zur Einsicht und Einbringung von Bemerkungen aus.

— Brotmenge und Brotpreis. Der Amtsvorstand macht bekannt: Für die Zeit vom 19. d. M. an wird die Brotmenge wieder auf 2000 Gramm für den Kopf und die Woge erhöht. Die Brotarten einseitig. Kinder- und Aufzuchtarten gelten von diesem Zeitpunkt an wieder für die auf der Karte vermerkte Menge. Der Preis für ein Einheitsbrot von 8 Pfund beträgt 2,10 M., von 4 Pfund 1,05 Mark. Vom 26. d. M. an werden neue Brot- und Mehlpreise festgesetzt.

**Aus aller Welt.**

Ein Kind verbrannt. Aus Hamburg wird gemeldet: Während der Abwesenheit der Mutter ist die acht Jahre alte Tochter Gertrud Peters aus der Otrudstraße beim Spielen

eines Topfes vom brennenden Gasföcher mit ihrer Schürze der Flamme zu nahe gekommen, so daß die Kleider des Kindes in Brand gerieten. Das Kind erlitt so schwere Brandwunden, daß es bald darauf im Krankenhaus verstarb.

Vom Mias getötet wurde in Oberhausen bei Dorum ein Dienstmädchen der Hofdamein Frau Linke. Der Junge hatte sich beim Gehen unter einem Scheunentor verfangen und die Fenster mitgenommen. Letztere hat wohl den Mistrostf geirrt auf diesen Scheunentor gelenkt.

Zwei tödliche Badeunfälle. Am Geestrade bei Weichselmünde erkrankte beim Baden am Montag nachmittags die 13jährige Tochter Frieda des Fabrikarbeiters Erik Sperling aus Damsig-Stadtgebiet und der 13jährige Sohn Paul des Hilfsfabrikarbeiters Gronert aus Damsig-Niederfeld. Drei weitere Kinder, die an der Unglücksstelle ebenfalls zu erkranken drohten, konnten rechtzeitig gerettet werden.

Ein Feldweibel unter Verdacht verhaftet. Der Aufklärung bedarf noch eine Wortsache, in der der Feldweibel Weffel, aus Nüthenberg verhaftet zu sein scheint, und die zu seiner vorläufigen Verhaftung in Berlin führte. Bis zum Kriege war Weffel Hochschulassistent in Nüthenberg, während seine Frau dort ein kleines Milchgeschäft betrieb. Nach seiner Einberufung zu den Wehrmann wurde Weffel zum Feldweibel befördert und nach Wüdingen in Döberitz zu einem besonderen Kommando abkommandiert. Dort wohnte er bei einem Landwirt Weber, zu dessen Frau er in Beziehungen trat. Ende Juli kam Weffel auf Urlaub nach Nüthenberg und unternahm mit seiner Frau eine Besuchsreise zu deren Eltern nach Gars a. d. Oder. Dort nahmen beide ein gemeinschaftliches Bad in der Oder. Hierbei ist die Frau erkrankt. Ihre Leiche wurde am anderen Tage gefunden. Nach ihrer Beisetzung habe Weffel angeblich nach Berlin. Zu derselben Zeit wurde nun der Landwirt Weber in Wüdingen meuchlings erschossen. Dieser Mord wurde in der Gegend als Mord mit dem Liebesverhältnis zwischen Weffel und Webers Frau in Verbindung gebracht. Das eigentümliche Zusammenfallen dieses Mordes mit dem Tode der Frau Weffel veranlaßte den Verhaft und gab der Polizei Anlaß, den Ursachen der beiden Todesfälle nachzugehen. Bei seiner ersten Vernehmung verweigerte sich Weffel in Widersprüche. So konnte ihm nachgewiesen werden, daß seine anfängliche Behauptung, er sei von Gars direkt nach Berlin gefahren und habe an dem Tage, an dem Weber erschossen wurde, in Charlottenburg bei seinen Eltern krank gelegen, unwahr ist. Auch seine spätere Angabe, daß er zu jener Zeit sich in Nüthenberg aufgehalten habe, fand um so weniger Glauben, als ihn dort niemand gesehen hat. Da auch noch andere Belastungsmomente vorliegen, so schritt die Berliner Polizei zur Verhaftung des Verdächtigen.

Fünf Mottenarbeiter totgefahren. Aus Reddinghausen wird mitteil gemeldet: Mittwoch morgen 7 1/2 Uhr sind auf der Strecke Sinnen—Reddinghausen—Saubahn fünf Mottenarbeiter von der Perlenenzug Nr. 716 überfahren und getötet sowie ein Mottenarbeiter schwer verletzt worden. Es waren an der betreffenden Stelle 25 Mottenarbeiter mit Gefährten anwesend. 19 Arbeiter haben das Gefährte auf den Juruf des Sicherheitspostens rechtzeitig verlassen. Die übrigen Arbeiter haben den Juruf des Wagens an sich selbst überhört, da zur selben Zeit ein Güterzug auf dem Nebengleis sich der Arbeitsstelle näherte. Der zur Zeit des Unfalles herrschende Nebel hat den Unfall begünstigt.

Eine fähige Schwimmerin. Mathilde Kirdmeyer, eine Nüthenbergerin in Chemnitz bei Traunklein am Chemnitz, durchschwamm den sogenannten Weitzer, das ist der zwischen Chemnitz und der Traunklein liegende breitere Teil des Chemnitz, eine Strecke von 8 1/2 Kilometer, in 1/4 Stunden. Die fähige Schwimmerin wurde lebhaft begrüßt.

Todesopfer an Schmutz. Aus Gier wird gemeldet: In einem Unfall von Trübsinn sprang der Geiger und Maschinenwärter Joz. Morde, der im Betriebe des Anton Horn in Ruckelsdorf (Bezirk Friedland) arbeitete, in das Schmutzwanne der Maschine und wurde tödlich verletzt.

Fabrikbrand in Scharwen. In Scharwen ist die Sauerpfeifenfabrik zum Teil abgebrannt. Die ganze Säurenfabrik und die Säurenkammer sind zerstört. Die Säurenkammer sind erloschen.

Schweres Eisenbahnunglück in Frankreich. Die französische Zeitungen melden daß in der Nähe von Verdun zwei belagerte Eisenbahnzüge zusammengefahren sind. Mehrere Wagen wurden vollständig zertrümmert, dreißig Personen wurden getötet, eine große Reihe anderer Fahrgäste ist mehr oder weniger schwer verletzt worden. Ueber die Ursache des Unglücks liegen noch keine Meldungen vor.

Feuersbrunst im Süden von Bordeaux. Aus Bordeaux wird berichtet: Eine heftige Feuersbrunst zerstörte einen großen Teil der neuen Lagerhäuser im Süden von Bordeaux. Der Schaden wird auf über eine Million Franken geschätzt.

Erdbeben in Südfrankreich. Am Sonntag nachmittags wurde in Toulon und Umgebung ein Erdbeben wahrgenommen.

Der Fußfall in Sevilla abgebrannt. Nach einer Meldung des Zeitungsverkehrs wurde der Fußfall in Sevilla durch eine Feuersbrunst vollständig zerstört. Die Archive konnten nicht gerettet werden. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

**Vermisches.**

Gestorene Milch. Bei den jetzt so häufigen Klagen über das Sauerwerden der Milch auf dem Transport dürfte ein Versehen untersucht werden, das im Brombeeren beschränkt wird. So hat man gute Erfolge bei der Verwendung von Milch erzielt, indem man die Milch teilweise zu Wägen von 10 bis 25 Kilogramm gefrieren läßt. Mit solchen Wägen werden dann Verandbetriebe von 250—500 Liter Inhalt, die durch Inmischung mit frischen Brombeeren gegen Geruchung von außen her möglichst gut geschützt sind, so ausgeliefert, daß die gestorene Milch etwa 1/4 des Gesamtinhaltes der Behälter füllt. Wird dann das Gefäß mit feinstre gemachter auf etwa 4 ° gefühlter Milch gefüllt, so soll sich die in den feinstre gemachten Behältern beim Bahn- oder Schifftransport 3—4 Wochen lang halten, ohne eine Veränderung zu erleiden. Ueber die Wirksamkeit dieses Verfahrens ist allerdings nichts erwähnt.

Papierträger für Kraftfahrzeuge. Das neueste Verwendungsgebiet, das sich durch im Kriege schon beinahe zum Maßstab für Alles gewordenen Papier erobert hat, dürfte die Verpackung von Mägen für Kraftfahrzeuge sein. Die Papierträger werden ein Patent für die Herstellung beantragt. Die Papierträger sollen beim Anspannen mit einer Schweißleitung verbunden sein, die die Papierbahnen bilden, sondern nachgiebig bleiben und den einzelnen Papierbahnen Bewegungsfreiheit lassen. Als solche Bindemittel kommen Holz-, hoch-, lang-, oder langstrige Stoffe in Betracht. Die wertvollsten Stoffe sind in Verbindung mit der durch das nachgiebige Bindemittel bedingten Homogenität des Papiers soll der Papierträger große Elastizität geben, so daß sie eine vollkommene Wirkung ausübt. Außerdem drängen diese mit großem Kraftaufwand zusammengepressten Massen wieder nach außen, wodurch die Schweißleitung stets auf Spannung gehalten und das Leeren verhindert wird.

**Humor und Satire.**

Wenn zwei das beste tun. Ein Verwendungskünstler tritt auf. Er gibt die Mägen allerdings berühmter Männer nach: Bismarck, Goethe, Scheidemann. — „Siehe, Mägen“, bemerkt ein Gast hinterher zu dem andern, „so kann man nachmachen, weil es mit kein Mensch fest macht, aber weniger anstrengend, weil ne Heine Bräufahrt nachmacht, gleich gibt's jedes Mägen!“ (Wit. Bl.)

**Leitung.**

Für den Walfonds gingen ein: 25 Pf. von Fr. W. Expedition des Nordd. Volksblattes.

**Wetterverhersage.**

Freitag: Hiemlich warm, teilweise wolfig, stellenweise leichte Niederschläge.

**Hochwasser.**

Freitag, 16. August: 7.30 Uhr vorm., 8.00 Uhr nachm. Samstag, 17. August: 8.30 Uhr vorm., 9.15 Uhr nachm. Sonntag, 18. August: 9.50 Uhr vorm., 10.40 Uhr nachm. Montag, 19. August: 11.15 Uhr vorm., — Uhr nachm. Dienstag, 20. August: 0.10 Uhr vorm., 0.25 Uhr nachm.

**Verordnung.**

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 verordne ich für den Befehlsbereich der Festung Wilhelmshaven:

Den Offizieren und Beamten sämtlicher militärischen Polizeistellen und Abwehrstellen des Heimatgebietes, mit Ausnahme von Wägern, verleihe ich bei Vornahme von Amtshandlungen innerhalb des Befehlsbereiches der Festung die Rechte von Polizeibeamten und Hülfbeamten der Staatsanwaltschaft.

Wilhelmshaven, den 8. August 1918. [4153]

**Der Festungskommandant.**

gez. Barentrapp, Rontreadmital.



**Bekanntmachung.**

Auf Grund der Verfügung des Ministeriums des Innern vom 18. Juli 1918 sind die Wochen vom 19. August bis 25. August 1918 vom 9. Sept. „ 15. Sept. 1918 „ 30. „ 6. Oktober 1918 reichsfrei Wochen und findet ein Fleischverkauf in diesen Wochen nicht statt.

Außerdem ist die Wodenschichtmenge von Fleisch ab 26. August auf 200 Gramm für volle Karten und auf 100 Gramm für Kinderkarten festgelegt. Wülfingen, den 14. August 1918.

Kriegsverorgungsamt Wülfingen.

**Bekanntmachung.**

In Wülfingen erfolgen die nächsten Auszahlungen der Familienunterstützungen an Kriegervfamilien am Freitag den 16. d. M., und am Sonnabend den 31. d. M., vormittags von 9 bis 12 1/2 Uhr, in Rath's Wülfing, Ecke Wöden und Wülfingstraße.

Sämtliche Unterstützungsempfänger müssen die Abholungsanträge persönlich einbringen. Sie erhalten außerdem das Geld erst an dem nächsten regelmäßigen Auszahlungsstermine. [3150]

Die Stadtkämmerei, Hauptkasse und die Kassenkasse sind für diese Tage geschlossen. Wülfingen, den 14. August 1918.

**Stadtmagistrat.**

**Vogelbeeren**

für Marmeladebereitung geben wir ab im Lager des Kriegsverorgungsamts, Güterstr. 25, für 25 Pf. das Pfund. Städtisches Kartoffel- und Gemüseamt.

Am Montag, den 19. d. Mts., können Kinder im 11. und 12. Lebensjahr in den Sälen der Molkerei Neunde beziehen.

Die Abgabe erfolgt auf das Mittelstück der jetzt gültigen Fleischkarte, das nebst Brotausweis am Spalter 11 unierer Brotartenverwaltung, Wödenstraße 35, am Freitag, den 16. und Sonnabend, den 17. August, zwecks Wülfing vorzuliegen ist. [3154]

Wilhelmshaven, den 14. August 1918. Städtisches Lebensmittelamt.

Die für die Wode vom 19. bis 25. August 1918 ausgegebenen Fleischkarten dürfen infolge Einführung der reichsfreien Wode nicht befristet werden. Arzte, denen ärztlich festgesetztes Fleisch verordnet ist, haben die in Frage kommenden Fleischkarte unter Vorlegung des Sonderausweises zwecks Wülfing in unserer Brotartenverwaltung, Wödenstraße 35, Sdalter 14, vorzuliegen. Wilhelmshaven, den 14. August 1918.

Städtisches Lebensmittelamt.

**Bekanntmachung.**

Fleischpreise betreffend.

Die Höchstpreise für Fleisch und Fleischwaren beim Absatz an die Verbraucher betragen mit Wirkung vom 18. d. M. an:

1. Rindfleisch, frisch, das Pfund	2,10 M.
2. " " " " " " " "	" " " "
3. " " " " " " " "	2,40 " "
4. Kalbfleisch	0,25 " mehr
5. Schafffleisch	1,80 " "
6. Fleischwaren aus vollwertigen Schlachtungen:	2,30 " "
a) Schinkenwurst, das Pfund	2,50 " "
b) Leberwurst " " "	2,20 " "
c) Sülze " " "	2,00 " "
d) Rotwurst " " "	1,90 " "
7. Fleischwaren aus Wülfingschlachtungen:	1,80 " "
a) Fleischwurst, das Pfund	1,50 " "
b) Leberwurst " " "	1,50 " "
c) Sülze " " "	1,60 " "
d) Rotwurst " " "	1,10 " "

Jeber, den 11. August 1918. Amtsvorstand des Amtsverbandes Jeber. gez. Wülfing.

**Gemeinde Sedderwarden.**

Auf 45 der Lebensmittelkarte entfällt Käse für Nichtzulhalter, Wfd. 1.35 M.; auf 45 Gramm, Wfd. 36 Pf. und 47 Kartoffelstarkemehl, Wfd. 1 M., beides für Nichtzulhalterverfoger mit Gerste u. Hafer. Die Karten sind bis zum 17. August bei den Kaufleuten vorzuliegen.

Alle Brotartenberechtigten, welche Anspruch auf Zulassarten als Schwer-, Schwere- und Hilfsarbeiter machen, haben eine neue Zulassung des Arbeitgebers bis zum 1. September d. Js. vorzuliegen. E. M e m m e n, G. B.

**Bekanntmachung.**

Die Hinterelegungsstelle ist während der Zeit vom 15. August bis 15. September für vornehmlichstellige Wertepapere geschlossen. Wülfingen, 14. Aug. 1918. Großherzog, Amtsgericht I.

**Radsahrer!**

Der beste Gummifisch ist Papier-Radherstellung. Es wird seit über 1 Jahr gefertigt. Ist im Regen beständig, erfordert keine Reparatur. Geruchlos. Ganz wie Vollgummi. Ohne Druck überrollt. Keine Verformung nach Nachgeben. Breitere gefügt. Gen.-Vertr. No. 100, Hamb. 3.

**Gesucht**

zum 1. Sept. cr. ein tüchtiges erfahrene **Alleinmädchen** Zu melden abends nach 7 Uhr. Frau Dr. Brunemann Königsr. 102. [3149]

**Gesucht**

ein ordentliches [3138] **Hausmädchen.** Wülfing, Niemann Osterstraße 68.

Suche zum 1. September ein erfahrene, zuverlässige **Mädchen,** welches auch waschen kann. Frau Alex Reith, Bismarckstraße 53.

**Suche**

**Dienstmädchen und Kartoffelschälfräule** Wülfing, Feinestraße 4.

**Fertel**

Habe ichme 8 Wochen alte Fertel zu verkaufen. [3153] Ernst Hoffmeister Genossenschaftsfr. 55, Tel. 186